©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Erinnerungen an die Gründung und Entwicklung der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft

von

Reinhold Tüxen

Arbeiten aus der Arbeitsstelle für Theoretische und Angewandte Pflanzensoziologie Nr. 159

Der hannoversche Rektor WILHELM WEHRHAHN, ein Moos-Kenner, hielt im Winter 1925 im Landesmuseum Hannover einen Vortrag über den Wald, den ich anhören konnte. Mich fesselte die unmittelbare, einfache Sicht dieses Mannes, der die Erscheinungen und den Ablauf des Lebens im Wald in harmonischem Zusammenhang leicht faßlich und fesselnd darzustellen wußte. Ich hoffte ihn als Lehrer zu gewinnen, weil ich den Wunsch hatte, im Naturschutz in Hannover tätig zu werden. Als dieser Plan im Frühjahr 1926 Wirklichkeit werden konnte, war WEHRHAHN kurz vorher gestorben. Ich wurde (als gelernter Chemiker), ohne es verhindern zu können, als der „neue Botaniker des Landesmuseum Hannover" manchen Freunden desselben vorgestellt. Die mir fehlenden floristischen Kenntnisse suchte ich auf jede mögliche Weise zu erlangen. Dafür mußten unter anderem die Bezirksbeauftragten für Naturschutz in der Provinz Hannover herhalten, die ich als Gegenleistung mit dem Dienstwagen der neu eingerichteten ‚Provinzialstelle für Naturschutz' zu besonders sehens- und schützenswerten Punkten im Gelände fuhr. In Dankbarkeit gedenke ich der Herren Prof. WILHELM BOCK, Hannover, Baurat LEKVE, Hildesheim, Studienrat ERNST OETTKE, Lüneburg, Mittelschulrektor KARL KOCH, Osnabrück, Dr. h.c. OTTO LEEGE, Juist, Direktor WILHELM MEYER und Rektor Dr. h.c. HEINRICH SCHÜTTE, Oldenburg, Dr. h.c. HEINRICH SANDSTEDE, Bad Zwischenahn, sowie mancher anderer.

WEHRHAHN hatte in Hannover einen kleinen, privaten Arbeitskreis für Botanik hinterlassen, der nun nach seinem Tode verwaist war. Er bestand aus wenigen, aber sehr eifrigen Mitgliedern, mit denen er Wanderungen und Bestimmungsübungen durchgeführt hatte. Diese Gruppe von Pflanzenfreunden – ich erinnere mich an den Lokomotivführer JENSEN und seine Frau, den Amtmann SIEGFRIED von der Stadtverwaltung Hannover, den Kaufmann JARAND, die Lehrerin Fräulein BAUCH, die Lehrer HERMANN WEHSER und W. VOGT – bat mich nun, wenn auch in Verkennung meiner Fähigkeiten, ihre Betreuung nach WEHRHAHNs Tod zu übernehmen. Ich klärte sie auf, sagte aber zu, ihnen an einem Abend in der Woche mein Dienstzimmer, d.h. den an sich schon überfüllten Bibliotheks-Raum der Naturkunde-Abteilung im Landesmuseum zur Verfügung zu stellen, wo wir mitgebrachte Pflanzen bestimmen könnten. Auch Wanderungen unternahmen wir gemeinsam. Wahrscheinlich habe ich von allen Beteiligten bei diesen Zusammenkünften am meisten gelernt, denn unter ihnen waren gute und sichere Pflanzen-Kenner.

Nicht ohne Unbehagen erinnere ich mich eines Streites über eine von keinem mit Sicherheit ansprechbare Pflanze, von der ich behauptete, es sei eine bestimmte Art, obwohl ich auch nicht ganz sicher war, daß ich sie wirklich kannte. Eine Einigung wurde nicht erreicht, aber mein ganzes Leben hat mich die Beschämung darüber nicht verlassen, hartnäckig etwas behauptet zu haben, was ich nicht mit Sicherheit wußte. Als ich auf einer viel späteren Führung freimütig auf die Frage nach dem Namen einer Art erklärte, ich kenne sie nicht, wurde ich allerdings von dem anwesenden Rektor einer Hochschule belehrt, das solle ich nie sagen, das ginge keinen etwas an; man müsse die Grenzen seines Wissens nicht bekanntgeben, das sei der Autorität schädlich. Ich gestehe gern, daß ich diesem Rat nie gefolgt bin, sondern daß meine Erinnerung an jenen Anfänger-Streit stärker geblieben ist. Meine späteren Erfahrungen haben mir dann auch recht gegeben.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Schon wenige Wochen nach meinem Dienstantritt in Hannover im April 1926 hatte ich das Glück, an einem Lehrgang für Pflanzensoziologie teilnehmen zu dürfen, den auf Veranlassung des Direktors der Staatlichen Stelle für Naturschutz in Berlin, Prof. WALTER SCHOENICHEN, für die Naturschutzbeauftragten Deutschlands Dr. JOSIAS BRAUN-BLANQUET mit seinen Kollegen in Zürich veranstaltete. Infolge meiner geringen Artenkenntnis und meiner Einstellung auf schwedische pflanzensoziologische Auffassungen von EINAR DU RIETZ und HUGO OSVALD (Komosse), die ich in Heidelberg am Ende meines Studiums gewonnen hatte, konnte ich nur Bruchteile des Dargebotenen begreifen. Aber ich war so beeindruckt, daß ich nicht anders konnte, als zu versuchen, das Gelernte in Niedersachsen sofort in die Tat umzusetzen. Ich machte also pflanzensoziologische Vegetationsaufnahmen, wo ich nur konnte, und begann dem Rate BRAUN-BLANQUETs folgend mit Wassergesellschaften (Potamogetonetea), die gerade von WALO KOCH in der Linthebene grundlegend bearbeitet worden waren, aber auch anderer artenarmer Bestände, z.B. der Corynephorion-, wenig später der Mesobromion-Gesellschaften, was mir bei meinen lieben jungen Kollegen im Landesmuseum, die alle die gleiche Lebensfreude erfüllte, in Anlehnung an den Namen Mesobrometum den Spitznamen „Mesoprophet" eintrug.

Mein erstes mit pflanzensoziologischen Aufnahmen halbgefülltes Notizbuch ging eines Tages bei einer Exkursion, als ich laufend einen Lokalzug, der gerade abfuhr, noch erreichen konnte, verloren. Darin war folgende Aufnahme von einem ehemaligen Trockenplatz für Torfsoden im Altwarmbüchener Moor enthalten:

19.6.1926, 20 m² · Veget. Bedeckung 95%. Torf.
Gras 5.5 Sphagnum 2.3
(Das Gras war *Molinia coerulea*)

Der Verlust dieses – nach meiner damaligen Überzeugung für die weitere Forschung unersetzlichen wissenschaftlichen Dokumentes – verfolgte mich so hartnäckig, daß ich in einem Inserat der Lokal-Zeitung dem Finder dieses Heftes, das ich auf einer genau angegebenen Heidefläche verloren haben mußte, eine Belohnung von 20 RM aussetzte. Das Büchlein war nach drei Tagen wieder in meinem Besitz und ich war 20 RM ärmer (Monatsgehalt: 360 RM).

Neben den Zusammenkünften unserer kleinen fest zusammenhaltenden Arbeitsgruppe liefen die ersten amtlich geförderten Tagungen der Naturschutzbeauftragten der Regierungsbezirke und der Kreise in der Provinz Hannover an, unter denen sich zahlreiche Pflanzenliebhaber und Pflanzenkenner befanden (vgl. Mitt. der Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege Hannover 1 : III-IV; 2 : VII. Hannover).

In dieser Zeit baute J. MATTFELD vom Botanischen Museum Berlin die floristische Kartierung Deutschlands auf. Als ‚wissenschaftlicher Hilfsarbeiter' der Provinzialstelle für Naturschutz in Hannover bot ich für die damalige Provinz Hannover meine Mitwirkung an der Durchführung dieser Kartierung an und konnte sehr bald eine größere Zahl von (potentiellen) Mitarbeitern dafür gewinnen, die jeweils die Bearbeitung eines Meßtischblattes zu übernehmen versprachen (vgl. Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. Nieders. 1: 66ff. Hannover). So spann sich rasch eine engere Verbindung zahlreicher Floristen in Nordwestdeutschland an, die durch Lehrgänge für Naturschutz noch gefördert wurde.

Während einer Exkursion im Hagenburger Moor am südwestlichen Rand des Steinhuder Meeres faßten wir, soweit ich mich erinnere, den Entschluß, unseren Kartierer-Kreis mit der WEHRHAHN'schen Arbeitsgruppe zusammen zu einer vor allem die Provinz Hannover[1]) (und ihre Nachbargebiete) umspannenden ‚Arbeitsgemeinschaft' zu vereinigen. Dieser Vorschlag fand sofort allgemeine Zustimmung und am 13. August 1927 wurde die ‚Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft in Niedersachsen' während ihrer ersten Tagung in Göttingen gegründet. Im nächsten Jahr erschien mit der tatkräftigen Unterstützung der Landwirtschafts-

[1]) Die Beschränkung auf diesen Bereich war durch die strenge Kontrolle der die Provinzgrenzen überschreitenden dienstlichen Reisen gegeben.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

kammer Hannover und der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover das erste Heft der „Mitteilungen" (Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. in Niedersachsen 1: 9. Hannover). Zwei Jahre später folgte, umfangreicher und vielseitiger, das 2. Heft der Mitteilungen.

Hier muß dankbar der Unterstützung durch die Stadt Hannover und einiger Persönlichkeiten wie Apotheker REINECKE-Uetze, Dr. W. C. DE LEEUW-Bilthoven (Niederlande) gedacht werden, die für den Druck der Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Geldbeträge spendeten.

Mit Hilfe dieser Startsummen und des bescheidenen Jahresbeitrages der Mitglieder (3 RM) gelang es, die ersten Hefte der ‚Mitteilungen' im Verlag ENGELHARD & Co., Hannover, zu drucken, dem wir viele Jahre treu geblieben sind. Dem unerfahrenen Herausgeber wurden schätzenswerte Dienste von Dr. JUNGHANS von der Landwirtschaftskammer Hannover geleistet. Er wurde, obwohl er zunächst ein scharfer Gegner der Pflanzensoziologie war, bald nachdem er ihren praktischen Wert erkannt hatte, der erfahrene Helfer, ohne den der Start unserer Mitteilungen kaum so reibungslos gelungen wäre. Nach vielen Jahren sei dem unvergessenen Förderer auch hier herzlich Dank gesagt.

Nach diesen ermutigenden Anfangs-Ergebnissen führte die neu gegründete Arbeitsgemeinschaft alljährlich eine oder mehrere Tagungen mit Vorträgen und anschließenden Exkursionen in jeweils verschiedene Teile der Provinz Hannover durch. Ihre Ziele waren die Verbreitung und Vertiefung der Kenntnis unserer Flora, die Einführung in die Pflanzensoziologie und der Naturschutz. (Vgl. BARTSCH, J. 1930: Bemerkungen über den Hannoverschen Lehrgang für Vegetationskunde. Die 1. Exkursion nach Steinmühle a.d. Weser u.a.– Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. Nieders. 2: 147–166.)

Die Exkursionen unserer neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft zogen immer weitere Pflanzenfreunde an, ältere, aber auch junge, und wurden rasch zu einer gewissen Tradition, die durch ihre mitreißende Begeisterung und Hilfsbereitschaft und unseren grenzenlosen Wissens- und Forschungsdrang alle Schwierigkeiten meisterte. Wir erlebten mit jeder neu erkannten Pflanze und noch weit mehr mit neuen Einsichten in räumliche und zeitliche Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Pflanzengesellschaften und ihrer Harmonie, mit dem wachsenden Verstehen ihrer Abhängigkeit vom Relief, Klima, Gestein, Boden, Wasser und den vielfältigen Wirkungen des Menschen gemeinsam, oft ihrer erst später bewußt werdend, eine Bereicherung unserer Lebensquellen. Wir lernten und lehrten – im Geiste unseres als Vorbild verehrten pflanzensoziologischen Meisters JOSIAS BRAUN-BLANQUET – in fröhlicher Gemeinschaft und erlebten immer wieder die Wahrheit des Satzes: „Ist nicht jeder Mensch, der uns wertvoll wird, der schönste Lebenszuwachs?" (GUNDOLF an WOLFSKEHL).

Wir halfen einander und uns selbst und kannten keine Grenzen unserer Arbeit. Darum blieben unsere Mitgliedsbeiträge so niedrig und die Zahl der Mitglieder stieg stetig.

Im Jahre 1931 erschien die Zeit reif zu sein, die Kartierung der bis dahin erkannten Pflanzengesellschaften in Niedersachsen für eine planmäßige Auffindung schützenswerter Gebiete zu beginnen. Der Erste Schatzrat Dr. HARTMANN von der Provinzialverwaltung gewährte auf meinen Vorschlag für diese Aufgabe, die im Regierungsbezirk Osnabrück, ausgerechnet in dem pflanzensoziologisch ungemein vielseitigen und schwierigen Osnabrücker Hügelland beginnen sollte, für das erste Jahr die Summe von 1500 RM (in Worten: Eintausendfünfhundert Reichsmark). Die Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft hatte dazu wesentlich beigetragen durch den Austausch von Kenntnissen und von Anregungen und durch alle Kräfte, die von ihr als Gemeinschaft ausgingen und die weit mehr waren als diejenigen der Summe ihrer Mitglieder.

Junge Niederländer, allen voran HERBERT DIEMONT und KOOS WOLTERSON, stießen zu uns (vgl. Mitt. 4, Hannover 1938). Begabte junge Deutsche (HEINZ ELLENBERG, ERNST PREISING, KONRAD BUCHWALD, WERNER KRAUSE, HANS ZEIDLER, RÜDIGER KNAPP, WILHELM BECKER, RICHARD BÜKER und später weitere) folgten rasch und scharten sich zusammen zu einem kraftvollen Kern der Jugend, der zugleich unsere Arbeitsgemeinschaft erfüllte. Seine überströmenden Kräfte halfen entscheidend, die nun immer stärker in den Vordergrund tretende

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Pflanzensoziologie zu entwickeln, deren begeisternde Möglichkeiten zu neuen Einsichten uns unerschöpflich erschienen.

Lebenslange Lehrer-Schüler-Freundschaften kristallisierten sich aus unserem ständig wachsenden Kreise heraus, der durch Arbeit und Gemeinschaft harmonisch verbunden war. Die Jugend übernahm bald die Führung, und mancher der älteren Floristen fand sich damit ab, daß er der neuen Lehre von den Pflanzengesellschaften nicht mehr zu folgen vermochte. Nicht wenige aber versuchten sich erfolgreich in ihr wie JOHANNES und MARGARETE BARTSCH, MATTHIAS SCHWICKERATH, WILLI CHRISTIANSEN („Onkel Willi") und WILHELM LIBBERT, der zu den gründlichsten deutschen Pflanzensoziologen zählte, bis ihn der Krieg verschlang.

Die meisten Mitglieder unserer Arbeitsgemeinschaft waren nicht durch enge Fachrichtungen in ihrer Denkbreite eingeengt, vielmehr verbindenden Einblicken in wissenschaftliche Nachbarbereiche und fruchtbaren Verknüpfungen mit diesen zugänglich. Gerade im wenig bearbeiteten Grenzgebiet zweier Disziplinen liegt ja oft eine Fülle neuer Erkenntnis-Möglichkeiten, wie sich aus vielen Arbeiten in den Mitteilungen zeigt:

Pflanzensoziologie und Urgeschichte (LOTHAR ZOTZ), Palynologie (FRANZ FIRBAS, FRITZ OVERBECK, KURT PFAFFENBERG), Siedlungskunde (FRIEDRICH BARENSCHEER, HEINZ ELLENBERG), Geologie, Bodenkunde („Die Schrift des Bodens"), Hydrologie (FRIEDRICH SCHIEMENZ), Zoologie, insbesondere Tiersoziologie (WERNER RABELER) sind die bedeutendsten dieser Disziplin-Paare, deren Bearbeitung ebenso viele wertvolle Ergebnisse einbrachte wie sie Begeisterung dafür bei den Bearbeitern selbst, aber auch bei den Mitgliedern unserer Arbeitsgemeinschaft entfachte.

Die wachsende Vertrautheit mit den Pflanzengesellschaften Nordwestdeutschlands, den Wäldern, dem Grünland und zuletzt auch den Äckern und die immer drängender werdenden Fragen des Naturschutzes führten zu ständigen Auseinandersetzungen mit Forstleuten, Landwirten und Wasserwirtschaftlern, von denen manche in der Arbeitsgemeinschaft unsere Mitglieder waren. So wurden die Fragen der Angewandten Pflanzensoziologie, die sich täglich und überall aufdrängten, immer wichtiger, und keine Tagung oder Exkursion der Arbeitsgemeinschaft verging ohne die Erörterung dieser Probleme.

Der Landeshauptmann Dr. LUDWIG GESSNER erkannte die grundlegende Bedeutung der Pflanzensoziologie für die gesamte Landeswirtschaft, soweit sie sich in irgendeiner Weise mit der Pflanzendecke, sei es mittelbar oder unmittelbar, befaßt. Er ordnete 1933 die Vegetationskartierung der Provinz Hannover an und förderte ihre Ausweitung auf das Reich, die 1939 unter entscheidender Mitwirkung von FRITZ HILDEBRAND, damals Oberlandesforstmeister im Reichsforstamt, zur Gründung der ‚Zentralstelle für Vegetationskartierung' führte.

1937 erschienen in den Mitteilungen unserer Arbeitsgemeinschaft die „Pflanzengesellschaften Nordwestdeutschlands" mit vielen Erstbeschreibungen. Bei diesen und anderen Schriften leistete unsere Arbeitsgemeinschaft unschätzbare Dienste, konnten wir uns doch auf Mitarbeiter und Erfahrungen in vielen Teilen des Landes stützen und in kurzer Zeit eine Organisation aufbauen, die dann durch den Krieg lahm gelegt wurde, aber aus den ihn überlebenden und während des Krieges gepflegten Kräften später rasch wieder fruchtbar wurde. Zwar fehlte es nicht an Versuchen von verschiedenen Seiten, unsere Arbeit zu stören, wobei die merkwürdigsten Mittel (bis zu politischen Verdächtigungen) angewandt wurden, um die Entwicklung der pflanzensoziologischen Methoden im Sinne der Lehre von BRAUN-BLANQUET zu verhindern. Aber ihre Kraft und der in unserem Freundeskreis gepflegte, nicht zu erschütternde Drang nach Erkenntnis, gepaart mit der Liebe zum Lebendigen und der Ehrfurcht vor den Gesetzen der Natur ließen alle diese Machenschaften versanden.

Zwar wurde 1941 unter Ausnutzung politischer Kräfte in einer mit bewußt falschen Zeugnissen verbrämten schamlosen Verhandlung die Abgabe der Führung unserer Arbeitsgemeinschaft an einen linientreuen Parteigänger dienstlich erzwungen. Sie erwies sich aber rascher als erwartet als ein Fehlschlag, so daß die Arbeitsgemeinschaft bereits 1 Jahr später einging.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Mit der Überwindung der Agonie nach dem Kriege erwachte auch der Lebenswille unserer Arbeitsgemeinschaft von neuem. Die damalige Zentralstelle für Vegetationskartierung konnte 1949 ein einfaches Heft der Mitteilungen als Nr. 1 der ‚Neuen Folge' mit eigenen Mitteln vervielfältigen und verteilen (das 1955 in seinen wesentlichsten Teilen gedruckt erschien) und damit die Wiederbelebung der Arbeitsgemeinschaft einleiten. (Vgl. H. DIERSCHKE 1969, Mitt. 14: 29–31). Dabei leistete, wie in den kommenden Jahren, unser Mitarbeiter und Freund HERBERT MEISSNER unermüdlich und gewissenhaft entscheidende Hilfe, für die er zum Ehrenmitglied unserer Arbeitsgemeinschaft ernannt wurde.

Nur durch diesen vielfältigen persönlichen Einsatz der Selbsthilfe gelang es bei niedrigstem Mitgliedsbeitrag (3 DM, Studenten 1 DM jährlich) in kurzer Zeit den alten Mitgliederstand zu erreichen und rasch laufend zu erhöhen. Auch aus den Nachbarländern und schließlich aus fast allen Kontinenten stießen Mitglieder zu uns, so daß schließlich ihre Zahl fast 1000 erreichte – auch wenn nicht alle ihre Beiträge regelmäßig bezahlt haben. Die Mitteilungen, die in stattlicher Zahl und mit bedeutendem Gehalt jetzt vorliegen, wurden über die ganze Erde versandt.

Die geringen Mitgliedsbeiträge führten gelegentlich auch zu ergötzlichen Vorfällen. So schrieb ein für 1 DM eingetretener Student eine zornige Postkarte, daß er schon seit Wochen Mitglied sei, aber immer noch keine Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft erhalten habe. Wir hatten schon seinen Austritt befürchtet, das Schlimmste konnte aber verhindert werden.

Die floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft darf in Verbindung mit den mit ihr eng verbundenen und gleichzeitig entwickelten staatlichen Einrichtungen, vor allem der Zentralstelle (später Bundesanstalt) für Vegetationskartierung für sich in Anspruch nehmen, die Pflanzensoziologie in Deutschland Universitäts-reif gemacht zu haben, was nicht ohne harte Kämpfe gelang: Zahlreiche auf den Universitäten in der Botanik gründlich ausgebildete und und bei uns pflanzensoziologisch ebenso gut geschulte jüngere Kräfte führten unsere Disziplin zu bedeutenden wissenschaftlichen Erfolgen und zeigten zugleich weitreichende wirtschaftliche Anwendungsmöglichkeiten auf.

Nach dem Kriege lebte auch die kurz vor seinem Ausbruch ins Leben gerufene ‚Internationale Vereinigung für Vegetationskunde' wieder auf, die inzwischen weltweit tätig ist. Um ihr als Sekretär weiter dienen und in der inzwischen ins Leben gerufenen ‚Arbeitsstelle für Theoretische und Angewandte Pflanzensoziologie' meine eigene wissenschaftliche Ernte einbringen zu können, mußte ich nach meinem Eintritt in den ‚Ruhestand' zu meiner Entlastung den nicht leichten Entschluß fassen, die nicht geringen Verwaltungs-Geschäfte der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft an einen Nachfolger abzugeben, der über die technische Hilfe eines Institutes verfügen konnte. Prof. ELLENBERG war bereit, die Leitung der Arbeitsgemeinschaft zu übernehmen, bis mein alter Mitarbeiter HARTMUT DIERSCHKE ihn ablösen würde. In einer denkwürdigen Feierstunde im Biologischen Institut in Freiburg erfolgte 1971 die Übergabe, bei der Freund ERICH OBERDORFER meine ohne Widerspruch angenommene Ernennung zum Ehren-Vorsitzenden vorschlug, die mir, ebenso wie die mir in Heft 14 unserer „Mitteilungen" gewidmete Festschrift eine hohe Auszeichnung und liebenswerte Erinnerung bedeuten, die ich dankbar entgegen genommen habe.

Seitdem entwickelt sich unsere Arbeitsgemeinschaft in breitem Strom, sowohl in ihren floristisch-pflanzengeographischen als auch pflanzensoziologischen Bereichen und vor allem in ihren „Mitteilungen" blühend weiter, wie ich mit Empfindungen der Dankbarkeit für meine Nachfolger freudig feststelle. Möge ihr eine weitere fruchtbare Wirkung beschieden sein in segensreicher Arbeit und freundschaftlicher Gemeinschaft!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft (alte Serie)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: NF_19-20

Autor(en)/Author(s): Tüxen Reinhold

Artikel/Article: Erinnerungen an die Gründung und Entwicklung der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft 5-9